

## Predigt am 15.3.2020 zur Goldkonfirmation in E-Kupferdreh (Psalm 23)

Liebe Gemeinde, heute besonders liebe Jubel-Konfirmandinnen und –konfirmanden, goldene, 2 diamantene und 1 eiserne! Bitte erlaubt mir das persönliche „Ihr“ anstelle des distanzierten „Sie“.

Kommt bitte nach vorne und sagt laut euren Konfirmationspruch auf! Bevor Euch der Schreck in die Glieder fährt – das war nur ein Scherz! Aber ich kenne einen Pfarrer, der ehemalige Konfirmanden dazu auffordert, wenn er sie trifft. Mit gemischtem Erfolg!! Doch Hand aufs Herz: Wissen Ihr noch, mit welchem Bibelwort Ihr damals in das weitere Leben als Christen hineingegangen seid? Hat es eine Bedeutung für Euch bekommen? Ich weiß nicht mehr, ob Ihr die Sprüche schon selbst aus-gesucht habt oder von uns zugeteilt bekam, wie früher üblich. Also – seht nochmal nach! Manchen Menschen ist er sehr wichtig geworden, ich habe auch erlebt, dass er sogar als Beerdigungstext gewünscht wurde.

Ja, 14/15 Jahre wart Ihr damals alt. Nun seid Ihr um die 65, 75, 85, Manfred Rompf und ich um die 80. Ihr Goldenen wart unsere ersten Konfis. Wir sind damals mit viel Schwung und Idealen an den Unterricht herangegangen, oben im Martin-Luther-Haus in der Marienbergstr. und hier im „Katechesierhaus“, das wir schnell Konfirmandensaal nannten. Ich kann mich nicht an besondere Schwierigkeiten mit Euch erinnern. Ja, damals hatte man außer dem üblichen Quatschmachen noch Ehrfurcht vor Pfarrern und Lehrern! Unsere ersten Konfirmationen der großen Jahrgänge waren für uns bestimmt ähnlich aufregend wie für Euch. Aber ich meine, wir alle haben sie gut geschafft.

Ihr habt seither viel erlebt – Schulabschluss, Berufsausbildung, Verlieben, meist Heirat und Gründung einer Familie, Geburt der Kinder, vielleicht auch Trennung und Neubeginn, Aufwachsen der Kinder und Enkelkinder – und nun kommt das knackige Alter: Hier knackt's und da knackt's. Aber wichtig ist auch: Wie hat sich Euer Glaube entwickelt, in dem Ihr damals unterwiesen wurdet? Wir wissen, das begann ja schon viel früher im Elternhaus und ging dann weiter. Welche Bedeutung haben Gott und Jesus Christus in Eurem Leben bekommen? War er Euch eine Hilfe in guten und schlechten Zeiten oder habt Ihr ihn beiseitegelegt, verloren?

Immer mehr Menschen haben es heute schwer mit dem Glauben. Er ist letztlich ein tiefes Vertrauen auf Gott. Ich vergleiche das gerne mit der Ehe. Sie ist auch auf Vertrauen gegründet, jeden Tag neu. Das kann auch enttäuscht werden. Und durch Enttäuschungen hindurch wieder wachsen. Einen Beweis gibt es weder für Gott noch für die Liebe. Das tollste Geschenk kann auch ein Täuschungsmanöver sein. Klar, Menschen sind sichtbar, Gott nicht. Glaube bleibt ein Wagnis und ist ein Geschenk. Doch wir können etwas dafür tun und Erfahrungen damit machen. Wie bei einer schönen Blume, die man gießen muss, damit sie nicht welkt.

Z.B. können wir uns öffnen für den schönen **23. Psalm**. Ich meine, wir hätten ihn damals auswendig gelernt. Was macht uns diesen Psalm so lieb? Die romantischen Bilder vom Hirten und seiner Herde? Von der grünen Aue, dem frischen Wasser? Die schöne Sprache Martin Luthers? Das sicher auch. Aber ich meine, es ist besonders diese tiefe Zuversicht, dass Gott in allen Lebenslagen bei uns ist und für uns sorgt wie ein Hirte für seine Tiere. Da ist kein könnte, möchte, vielleicht, sondern dieses Bekenntnis, dieser Indikativ: So ist es, das gilt für mich. Das will uns das sichere Gefühl des Gehalten- und Getragen-Seins geben. Besonders ermutigend empfinde ich den Satz: **Und ob ich schon wanderte**

**im finstern Tal ...** Wie gut, dass auch die schwierigen Lebenswege nicht ausgespart werden. Nein, Gott kennt die. Und gerade da begleitet er uns. Das Bild von den Spuren im Sand ....

**Du bereitest vor mir einen Tisch ...** : Abendmahl in der Intensivstation im Krankenhaus. **Du salbest mein Haupt mit Öl:** Könige wurden gesalbt. So wichtig sind wir Gott. **Ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar:** Wie tröstlich, eine feste Bleibe bei Gott zu haben.

Auch Jesus sagt, dass Gott die Verbindung zu uns nicht abbricht, z.B. in dem wunderbaren **Gleichnis vom verlorenen Sohn = vom liebenden Vater**. Auch wenn wir uns verirren oder andere Wege gehen. Wir dürfen immer zurückkommen, er nimmt uns auf. **Das ist Evangelium, frohe Botschaft!** Diesen Gott der Liebe hat Jesus gepredigt, der sich ja auch den guten Hirten nennt. Und vergessen wir nicht: Bei unserer **Taufe** wurde uns seine Zusage mitgegeben: Siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende. Wir sind reich beschenkt! Vertrauen wir dieser Zusage und Jesus, der uns diesen Gott verkündigt? Das ist die tägliche Frage an uns.

Nochmal: Viele haben es heute schwer mit dem Glauben an Gott. Es gibt unglaublich **schwere Lebensschicksale**, deren Sinn wir nicht erkennen können. Wir fragen WARUM und bekommen keine Antwort. Und merken: Wir sind Menschen und nicht Gott.

Und es gibt **schlimme Ereignisse in dieser Welt** wie z.B. das erschüttern-de Flüchtlingselend von Syrien bis an unsere Grenzen. Wie kann Gott das zulassen, fragen wir. In der Kirche finden wir **veraltete Traditionen** oder unzeitgemäße Aussagen des alten Glaubensbekenntnisses, auch unchristliches Verhalten von Menschen. Alles Dinge, die uns von Gott und Kirche wegführen können. **Aber da sind wir Menschen gefordert. Dafür dürfen wir Gott nicht verantwortlich machen.** Da müssen wir als Gottes Hände handeln!

Und Gott? Wie handelt er denn? Handelt er überhaupt? Das ist eine Frage an unsere Gottesvorstellung! Erwarten wir etwa, dass er mit langer Hand von oben hier eingreift und aufräumt?

Mir hilft bei dieser Frage der **3. Artikel** des Glaubensbekenntnisses: **Ich glaube an den Heiligen Geist**. Mit einem technischen Vergleich versuche ich es deutlich zu machen. Bei einer Funkverbindung gibt es den Sender, die Funksignale = Wellen und den Empfänger. Gott, der Sender, funkt uns gleichsam immer wieder an durch den Heiligen Geist. Wir haben einen sehr empfindlichen Empfänger in uns: Herz, Seele, Gewissen, das Gehirn, wodurch wir erkennen, was Gottes Wille ist. Und den müssen wir dann in die Tat umsetzen. Aber tun wir das? Wieso gibt es soviel Lieblosigkeit, Hass und Krieg? Ja, das Erstaunliche ist, wir können den Empfänger ausschalten und selbst Sender spielen. Diese Freiheit lässt uns Gott. Nur: Mit welchem Ergebnis? Wie war das mit dem Sohn, der mit seinem Erbe abhaut? Selbst! Aber er kommt zum Vater zurück! Aus Vertrauen!

Jesus mit diesem Gleichnis und der Psalm 23 sagen uns: Wer sich so im Inneren verbunden fühlt mit Gott, wer sich so gehalten und getragen weiß von seiner Liebe, der kann auch selbst Freude und Leid in seinem Leben aushalten und tragen, kann auch andere Menschen ertragen. Der kann auch Liebe weitergeben, weil er sich von Gott geliebt weiß. Der braucht nicht ständig sein EGO aufzubauen, sich groß zu machen, weil er bei Gott schon groß ist wie der geliebte Sohn.

Solche Stärkung des Glaubens, solche Begleitung durch den guten Geist Gottes und solches Getragen-Fühlen durch Gottes Liebe erbitte ich für uns alle und heute besonders für Euch Jubelkonfirmanden/innen auf dem weiteren Lebensweg. Amen.